

# ***1. Sonntag nach Trinitatis 2022***

## ***Musikalisches Vorspiel***

### ***Begrüßung mit Wochenspruch***

Christus spricht zu seinen Jüngern: Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich.

***Lukas 10, 16a***

### ***Abkündigungen***

***(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)***

### ***Lied: eg 161***

### ***Votum***

- P: Im Namen des Vaters  
und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

### ***Psalm***

2 Ich will den HERRN loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

3 Meine Seele soll sich rühmen des HERRN, dass es die Elenden hören und sich freuen.

4 Preiset mit mir den HERRN und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!

5 Da ich den HERRN suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht.

6 Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude, und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

7 Als einer im Elend rief, hörte der HERR und half ihm aus allen seinen Nöten.

8 Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.

9 Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!

10 Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen! Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

11 Reiche müssen darben und hungern; aber die den HERRN suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.

***Psalm 34, 2-11***

***Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist...***

### ***Sündenbekenntnis***

Herr, unser Gott. Wir bekennen Dir, dass wir den Reichtum Deiner Güte zu wenig achten und nach der Gabe Deines Heiligen Geistes wenig Verlangen haben. Darum fehlen uns Liebe und Gehorsam, Geduld und Weisheit. Wir sind sie Dir und auch uns gegenseitig vielfach schuldig geblieben. Vergib uns unsere Schuld und erneuere uns durch Deinen Heiligen Geist zu einem Leben in der Kraft des Glaubens, um Jesu Christi willen.

So bitten wir dich: Herr, erbarme dich

***Herre Gott, erbarme dich!...***

### ***Gnadenverkündigung***

So spricht der HERR: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! (Jesaja 43,1).

***Ehre sei Gott in der Höhe...***

### ***Kollektengebet***

Ewiger Gott, Du Herr unseres Lebens. Was wir mit Gewalt festhalten wollen, das nimmst Du uns; und was wir Dir schenken, das segnest Du und erfüllst es mit neuem Leben. Wir bitten Dich: bewahre uns davor, dass wir uns selbst verlieren, weil wir zu Vieles gewinnen möchten. Gib, dass wir Dir in unserem Alltag, in Beruf und Familie mit ungeteiltem Herzen dienen und das ewige Heil gewinnen. Durch unsern Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und herrscht in Ewigkeit.

Alles, was wir von dir erbitten, erbitten wir in deinem Namen, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

*Amen*

### *Alttestamentliche Lesung*

16 So spricht der HERR Zebaoth: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie betrügen euch, sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des HERRN.

17 Sie sagen denen, die des HERRN Wort verachten: Es wird euch wohlgehen –, und allen, die im Starrsinn ihres Herzens wandeln, sagen sie: Es wird kein Unheil über euch kommen.

18 Aber wer hat im Rat des HERRN gestanden, dass er sein Wort gesehen und gehört hätte? Wer hat sein Wort vernommen und gehört?

19 Siehe, es wird ein Wetter des HERRN kommen voll Grimm und ein schreckliches Ungewitter auf den Kopf der Gottlosen niedergehen.

20 Und des HERRN Zorn wird nicht ablassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr es klar erkennen.

21 Ich sandte die Propheten nicht, und doch laufen sie; ich redete nicht zu ihnen, und doch weissagen sie.

22 Denn wenn sie in meinem Rat gestanden hätten, so hätten sie meine Worte meinem Volk gepredigt, um es von seinem bösen Wandel und von seinem bösen Tun zu bekehren.

23 Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?

24 Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe?, spricht der HERR. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?, spricht der HERR.

25 Ich höre es wohl, was die Propheten reden, die Lüge weissagen in meinem Namen und sprechen: Mir hat geträumt, mir hat geträumt.

26 Wann wollen doch die Propheten aufhören, die Lüge weissagen und ihres Herzens Trug weissagen

27 und wollen, dass mein Volk meinen Namen vergesse über ihren Träumen, die einer dem andern erzählt, so wie ihre Väter meinen Namen vergaßen über dem Baal?

28 Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen?, spricht der HERR.

29 Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?

***Jeremia 23, 16-29***

### ***Epistel***

13 Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat.

14 Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt.

15 Wer nun bekennt, dass Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.

16 Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat: Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

17 Darin ist die Liebe bei uns vollendet, auf dass wir die Freiheit haben, zu reden am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt.

18 Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus. Denn die Furcht rechnet mit Strafe; wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe.

19 Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

20 Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht.

21 Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe.

***1. Johannes 4, (13-16a)16b-21***

### ***Hallelujavers und Halleluja***

Halleluja!

Deine Zeugnisse sind gerecht in Ewigkeit; unterweise mich, so lebe ich.

***Psalms 119, 144***

Halleluja!

***Halleluja...***

## *Evangelium*

19 Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden.

20 Ein Armer aber mit Namen Lazarus lag vor seiner Tür, der war voll von Geschwüren

21 und begehrte sich zu sättigen von dem, was von des Reichen Tisch fiel, doch kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren.

22 Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben.

23 Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß.

24 Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme.

25 Abraham aber sprach: Gedenke, Kind, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, du aber leidest Pein.

26 Und in all dem besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber.

27 Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus;

28 denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual.

29 Abraham aber sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören.

30 Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun.

31 Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.

***Lukas 16, 19-31***

## *Apostolisches Glaubensbekenntnis*

## *Lied: eg 365*

### *Predigt*

Liebe Schwestern und Brüder!

Ein Lazarett nennen wir ein Krankenhaus für Menschen, die besonders dringend Hilfe brauchen. Meistens wird heute damit nur noch ein Militärkrankenhaus bezeichnet, eine Zufluchtsstätte für die Opfer kriegerischer Gewalt. Seinen Namen hat das Lazarett von einer biblischen Gestalt. An diese Gestalt denken wir, wenn wir einen kranken oder hilfsbedürftigen Menschen als einen „armen Lazarus“ bezeichnen.

Auch wenn unsere Kenntnis biblischer Geschichten löcherig geworden ist: Die Geschichte vom reichen Mann und vom armen Lazarus ist uns noch im Sinn. Dem reichen Mann liegt der arme Lazarus vor der Tür; aber den Reichen kümmert es nicht. In den Essensresten wühlt er, die vor dem Haus des Reichen in den Abfall geworfen werden; doch er bleibt hungrig, und niemand gibt ihm zu essen. Die Hunde lecken an seinen offenen Beinen; aber Sozialhilfe oder Gesundheitsamt kümmern sich nicht darum. So viel ist uns im Gedächtnis geblieben; vielleicht haben wir auch noch eine unbestimmte Vorstellung davon, wie das sein muss „in Abrahams Schoß“. Denn mit diesem verheißungsvollen Bild endet das Leben des Lazarus.

In „Abrahams Schoß“: das ist das Bild vom vollendeten Glück. Gebratene Tauben fliegen einem in den Mund - so oder so ähnlich mag es im Paradies sein.

Der vorgeschlagene Predigttext für den diesjährigen 1. Sonntag nach Trinitatis ist das eben gehörte Evangelium aus dem Lukasevangelium. Genau betrachtet gleicht die Geschichte vom reichen Mann und dem armen Lazarus einer Schere.

Gehen unten ihre Griffe auseinander, so oben ihre Spitzen. Dabei entspricht die Spitze rechts oben dem Griff links unten und umgekehrt. Nur in einem Punkt sind die beiden Scherenhälften unmittelbar miteinander verbunden; um ihn drehen sie sich beide.

Was hat unsere Geschichte mit einer Schere zu tun? Oben liegt der arme Lazarus vor des Reichen Tür; der Reiche aber lebt in Saus und Braus. Durch Welten sind sie voneinander getrennt, so wie auch heute

Reichtum und Armut Welten voneinander entfernt sind. Unten, im Totenreich, sind sie wieder durch eine Kluft voneinander getrennt, die unüberbrückbar ist. Der Reiche befindet sich in der Qual, der Arme „in Abrahams Schoß“. Der Punkt, an dem sich die beiden Hälften der Schere überkreuzen, ist der Tod. Um den kommen Reich und Arm nicht herum. Dabei sollten wir uns vor der Meinung hüten, die einen hätten es mit dem Sterben leichter als die anderen. Solche Scherengeschichten sind beliebt. Der Rollentausch fasziniert uns, von dem sie berichten. Der überraschende Positionswechsel macht ihren Reiz aus.

Mark Twain schildert einen solchen Rollentausch in seiner Erzählung „Prinz und Bettelknabe“. Bei einer zufälligen Begegnung im Buckingham Palace, dem Londoner Königspalast, tauschen ein Junge aus einem Elendsviertel und ein Sohn aus dem Königsgeschlecht die Kleidung. Edward Tudor sieht nun aus wie ein Bettelknabe, Tom Canty wie ein Prinz. Doch was als Spiel begann, wird bitterer Ernst. Dem Prinzen glaubt keiner, dass er die armselige Kleidung nur zum Spaß trägt; so erfährt er alle Bitterkeiten eines Bettlerlebens am eigenen Leib. Tom Canty dagegen, der sich überhaupt nicht wie ein Prinz zu geben versteht, wird von der höfischen Gesellschaft für verrückt gehalten. Aus dieser Perspektive lernt er alle Intrigen und Zwänge des höfischen Lebens kennen. Die Verwirrung spitzt sich zu. Erst bei der Krönungszeremonie wird sie aufgeklärt. Am Ende wird doch der echte Prinz König; und weil er die Armut kennen gelernt hat, übt er seine Herrschaft weise und gütig aus. Tom Canty aber, der arme Junge aus dem Elendsviertel, wird ein geachteter und loyaler Staatsbürger.

Solch ein Rollentausch ist uns sympathisch. Der Tellerwäscher, der sich zum Millionär hocharbeitet, hat uns schon als Kinder in seinen Bann gezogen. Auch Lazarus, der schließlich in Abrahams Schoß geborgen ist, findet unsere Sympathie. In allen Gleichnissen Jesu ist er die einzige Person, die einen Namen trägt: Lazarus, „El-azar“, zu Deutsch: „Gott hilft“. Der Arme trägt einen Namen, der Reiche ist namenlos.

Gerade dem Armen soll Gottes Zusage gelten: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ (Jesaja 43, 1)

An Lazarus haben sich immer wieder die Kranken und Bedrängten gehalten, er wurde zum Patron der Aussätzigen und Ausgestoßenen, und mit ihm Jesus selbst, der diese Geschichte erzählt. Gott nimmt für die Partei, die ausgegrenzt und übersehen werden. Dafür bürgt Jesus, der vom armen Lazarus erzählt. Sie sollen eine Heimstatt finden. Dafür steht der Name des Lazarett.

Jesus geht es freilich um mehr als um ein Lazarett für Lazarus. Lazarus ist nicht nur eine Jammergestalt, sondern auch ein Hoffnungsträger. „Gott hilft“: Diese Hoffnung trägt ihn sogar in den elenden Bedingungen seines Lebens. Es ist kein Zufall, dass der Name des Lazarus noch ein zweites Mal im Neuen Testament begegnet. Der Bruder von Maria und Martha heißt so, den Jesus vom Tod auferweckt. „Gott hilft“: dem Leben ist Gott zugewandt, nicht dem Tod.

Aber der namenlose Reiche merkt das zu spät. Angesichts seiner Höllenqualen soll Lazarus ihm Linderung verschaffen - zu spät. Dann soll er wenigstens seine fünf Brüder warnen - zu spät.

Schreckliche Jenseitsbilder werden uns vor Augen gestellt. Eindringlicher kann man nicht auf das Leben vor dem Tod hinweisen als mit solchen Bildern vom Leben danach. Aber der Sinn dieser Bilder von Himmel und Hölle ist es nicht, dass wir uns in ihnen ergehen und sie weiter ausschmücken. Ihr Sinn besteht darin, uns das mögliche „Zu spät“ eindringlich vor Augen zu stellen.

„Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben“, hat Gorbatschow im Oktober 1989 gesagt. Eigentlich trifft diese Aussage nicht den Kern. „Wer zu spät kommt, den bestraft der Tod“, so müsste es genauer heißen. Denn dann kann er nicht mehr nachholen, was zu Lebzeiten möglich gewesen wäre.

„Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ (Psalm 90, 12)

Reichen wie Armen kann diese Klugheit fehlen. Für Reiche wie für Arme ist sie möglich. Der Reiche hat alles, was er braucht. Von Gott hat er es empfangen, wie alle gute Gabe. Warum soll er sich nicht daran freuen? Will man ihm abverlangen, unter seinem Stand zu leben?

Wenn der Reiche nicht ins Himmelreich kommt, dann nicht seines Reichtums, sondern seiner Blindheit wegen. Dass er den Armen nicht

sieht, ist sein Fehler. Dass er die Augen vor dem Nächsten verschließt, das ist unverzeihlich. Dass er sich nicht einmal für seinen Namen interessiert, spricht Bände.

„Arme habt ihr allezeit bei euch“ (Matthäus 26, 11), sagt Jesus einmal. Und er hat damit nur allzu recht. Auch heute leben Arm und Reich dicht beieinander. Und wer reich ist, wendet sich gern ab. Das kann uns schon nachher so gehen, auf dem Weg aus dieser Kirche. Jemand spricht uns an, wir gehen weiter. Wir haben vermeintlich gute Gründe, uns nicht anbetteln zu lassen. Das Almosen könnte missbraucht werden, für Alkohol statt für Brot. Aber tun wir dann etwas Wirksameres als Almosen? Kennen wir den Lazarus vor unserer Tür mit Namen? Kennen wir unseren Ort in dieser Geschichte?

Jedenfalls im Weltmaßstab betrachtet, sind wir der reiche Mann. Vor unseren Butter-, Schweine- und sonstigen Bergen liegen die Armen der sogenannten „Dritten Welt“, denen das Nötigste fehlt. Wir aber vernichten, was wir nicht brauchen.

Ich kenne Reiche, die mit ihrem Reichtum viel Gutes getan haben und noch tun. Sie sind nicht blind. Sie lassen sich anstecken von der Liebe Jesu. Sie kennen den Armen mit Namen.

Und, ich kenne Arme, deren Interesse an der Kirche, der Suppenküche oder der Notübernachtung sich nur auf das kostenlose Essen und die freie Übernachtung beschränkt.

Dass Gott ihnen hilft, liegt ihnen denkbar fern.

„Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ (Psalm 90, 12)

Reichen wie Armen ist diese Klugheit möglich. Reiche wie Arme können sie verfehlen.

Als eine Scherengeschichte habe ich dieses Gleichnis bezeichnet. Die Spitzen wie die Enden sind voneinander getrennt. Nur in der Mitte wird die Schere zusammengehalten. In diesem wie im künftigen Leben sind der reiche Mann und der arme Lazarus durch Welten voneinander getrennt. Nur der Tod ist ihnen gemeinsam. Vielleicht doch nicht? Muss ich nicht im reichen Mann wie im armen Lazarus verschiedene Seiten meines eigenen Lebens entdecken? Beide zeigen mir bestimmte Züge an mir selbst. Selbst Himmel und Hölle enthalten Bilder für den Zustand meiner eigenen Seele.

Der reiche Mann steht für unseren unstillbaren Egoismus, das Kreisen um sich selbst, die unerfüllte Hoffnung auf Anerkennung. So wollen wir uns zeigen, gut gekleidet und genährt, ausgestattet mit allem, was wir brauchen, und mit noch viel mehr. Unser Ich kreist um sichtbare Zeichen dafür, dass wir etwas wert sind.

Lazarus steht für das Arme und Verachtete in uns. Seine offenen Wunden sind der Spiegel für die Verletzungen unseres Lebens, in seinem Hunger begegnet uns die ungestillte Sehnsucht unseres Lebens nach Erfüllung. Die Hände, mit denen er nach Nahrung wühlt: Sie sind doch unsere ausgestreckten Hände, die von niemanden ergriffen werden.

Das eine wie das andere kann zur Hölle werden. Der Kampf ums Überleben kann Höllenqualen auslösen. Wer in seiner Suche nach Erbarmen auf lauter Unbarmherzigkeit stößt, kann weit weg sein von Abrahams Schoß.

Aber auch die Gier nach Reichtum verursacht ein ewiges Brennen und Dürsten. Denn diese Gier ist selbst eine Form, die Barmherzigkeit aus unserer Welt zu vertreiben. Kreisen um sich selbst und unerfüllte Sehnsucht, sichtbarer Erfolg und verdrängte Schattenseiten: Wie oft versuchen wir, das eine vom anderen abzuspalten. Aber beides gehört in unserem Leben zusammen. Gerade wenn wir es voneinander trennen, machen wir uns selbst das Leben zur Hölle. Die Schilderung der Höllenqual ist in Jesu Mund ja nicht dazu angetan, uns Angst zu machen.

Sie enthält vielmehr den Ruf zur Umkehr. Dass der Arme Menschen begegnet, die ihn aufnehmen, und dass der Reiche Augen bekommt für die Not um ihn her: Das ist die Hoffnungsperspektive dieser Erzählung. Wer Ohren hat zu hören, der höre Gottes Wort, und wer Augen hat zu sehen, der sehe seinen Nächsten!

Amen.

### *Moment der Stille*

*Lied: eg 428*

## ***Fürbitten***

Herr, wir danken Dir, dass Du uns, Deinem Volk, den Reichtum Deiner Gnade neu aufgeschlossen hast. Du umgibst jeden mit Deiner Liebe, noch ehe er von Dir weiß. Durch die Taufe hast Du uns zu Dir gezogen, noch ehe wir nach Dir riefen. Mit dem Zuspruch Deiner Vergebung hast Du uns aufgerichtet, noch ehe wir uns auf den Weg zu Dir machten. Du kommst uns in allem zuvor. Nichts haben wir aus uns, das uns nicht längst von Dir gegeben wäre.

Lass uns dafür dankbar werden zum Lob Deiner Gnade.

*Zu dir rufen wir: Guter Gott, erbarme dich.*

Lass uns gütig werden, wie Du es bist. Lehre uns erkennen, wie wir in dieser Welt redlich Verantwortung wahrnehmen können. Hilf, dass wir uns nicht zurückziehen von den großen Aufgaben, die uns gestellt sind, den Frieden zu wagen, dem Hunger zu wehren, gleiches Recht und gleiche Achtung für alle Völker, Rassen und Menschen zu gewinnen.

*Zu dir rufen wir: Guter Gott, erbarme dich.*

Hilf uns aber auch zum Frieden in unsern Häusern, zur Festigung der Ehen, zur Erziehung nach Deinem Sinn, zu rechtem Gebrauch unserer Freizeit, zur Wahrhaftigkeit gegeneinander in der Liebe, zur Geduld in Krankheit und Alter, zur Hoffnung noch im Angesicht des Todes.

*Zu dir rufen wir: Guter Gott, erbarme dich.*

Wie Deine Gnade uns suchte und lockte, noch ehe wir Dich suchten, so wolle sie uns vollenden in der neuen Schöpfung der Ewigkeit.  
Amen.

## ***Vaterunser***

***Lied: eg 163***

### ***Sendung***

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!  
G: Gott sei ewig Dank!

## *Segen*

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

## *Musikalisches Nachspiel*